

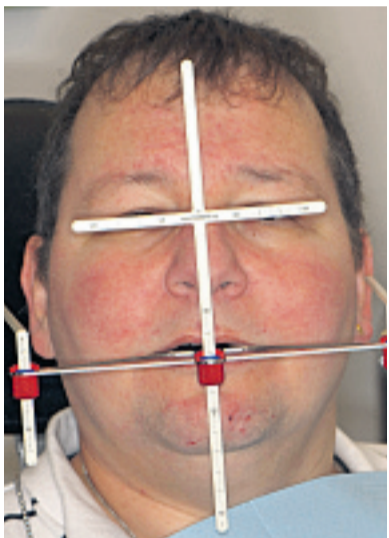
ANZEIGE



## Gesund im Mund



Dr. med. dent. Markus Stockner (von links) und dipl. Zahnprothetiker André J. Baur.



## Schwindel und Kopfschmerzen

Bishöhohenverlust ergibt eine Veränderung der Kiefergelenkposition, diese wiederum kann links und rechts differenz sein. Bei unterschiedlicher Position der Kiefergelenke sind auch die Symptome unterschiedlich: dass Kopfschmerzen nur einseitig sind und sich im Schläfen- und Nackenbereich ausbreiten, im Extremfall sogar bis zur Trigeminusneuralgie oder Migräne, oder zu Geräuschen in den Ohren führen.

In der Regel sind dies Spannungskopfschmerzen, welche sich nicht immer in derselben Form zeigen, öfters auch mit Schulter- und Nackenverspannungen koordiniert.

Was Schwindel anbetrifft, ist dies bestimmt auch auf den Schliffacetten der Zähne zu erkennen, deutlicher aber durch die Positionierung des Schädels auf der Halswirbelsäule.

Diese Art des Schwindelgefühls ist wechselhaft und meist nicht konstant, beeinflusst vom Verspannungsgrad des Nackens und der Schultermuskulatur.



### ORAL ART

Dipl. Zahnprothetiker André J. Baur  
Präsident SZPV

Dr. med. dent. Markus Stockner

Oberer Steisteg 12, 6430 Schwyz  
Tel. 041 811 50 40

Allmeindstrasse 16  
6418 Rothenthurm  
Tel. 041 838 15 30

E-Mail: zahn@oralart.ch

# Martin Wipfli distanziert sich von den Panama Papers

**KANTON** Feusisbergs Gemeindepräsident Martin Wipfli erklärt, weshalb seine Firma nichts mit den Panama Papers zu tun hat. Fast das gesamte Vermögen, das die Baryon AG verwaltet, werde versteuert.

VON CLAUDIA HIESTAND

Gleich mit zwei Investmentgesellschaften in Panama wird die Baryon AG in Verbindung gebracht. Geschäftsführender Partner ist Martin Wipfli, Gemeindepräsident in Feusisberg. Doch Wipfli dementiert klar, dass die beiden Gesellschaften etwas mit den Panama Papers zu tun haben: «In Panama ist das Handelsregister öffentlich. Wenn jemand dort nach der Baryon AG sucht, stösst er schnell auf sie.» Das bedeute aber noch lange nicht, dass die Baryon AG illegale Geschäfte mache.

### Falsch im Handelsregister

Bei den beiden Investmentgesellschaften handelt es sich um die Shirling Enterprise S.A. und die Cardross Development Corp. Weder die Baryon AG noch Wipfli selbst waren an deren Gründung beteiligt. Die Firmen waren die Investmentgesellschaft einer Stiftung respektive einer Familienstiftung und wurden, so Wipfli, «unseres Wissens nicht zwecks Steueroptimierung gegründet».

Die Baryon AG wurde im Jahr 2000 mit der Vermögensverwaltung für beide

Firmen beauftragt. Zehn Jahre später wurde die Shirling Enterprise S.A. liquidiert, und der gesamte Liquidationserlös ging an eine gemeinnützige Stiftung, die Projekte im Zusammenhang mit SOS-Kinderdörfern fördert. Die Geschäftsbeziehung mit der Cardross Development Corp. wurde 2009 aufgelöst. Die Dividenden an die wirtschaftlich Berechtigten sind laut Wipfli von diesen versteuert worden. Bei der Auflösung des Mandats wurde keine Mutation im Handelsregister vorgenommen, weshalb die Baryon AG dort fälschlicherweise noch immer aufgeführt ist. «Wir werden veranlassen, dass dieser Fehler behoben wird», so Wipfli.

### Der Weissgeldstrategie verpflichtet

Die Baryon AG wurde 1997 gegründet. Nebst Steuer- und Unternehmensberatung beschäftigt sich ein dritter Geschäftsbereich mit der Vermögensverwaltung. Er entstand 1998 mit dem Übertritt zweier Mitarbeiter einer Schweizer Privatbank. Dabei wurden auch Kunden mit einem Vermögen von rund 430 Mio. Franken übernommen. Wipfli: «Wir haben festgestellt, dass rund 80 Prozent der übernommenen Vermögen nicht versteuert waren. Deshalb



Martin Wipfli zusammen mit FDP-Präsidentin Petra Gössi, die in Wipflis Baryon AG angestellt ist.

Bild pd

machten wir die Betroffenen darauf aufmerksam, dass wir nur versteuerte Vermögen verwalten.» Gleichzeitig habe man den Kunden empfohlen, die Vermögen bei den Steuerbehörden offenzulegen. Diesen Rat beherzigten nicht alle Kunden. Laut Wipfli gingen rund 70 Prozent des von der Privatbank übernommenen verwalteten Vermögens verloren.

### Mustergültige Dokumentation

Seit 2001 hat die Baryon AG im Geschäftsbereich Vermögensverwaltung

rund 350 Mio. Franken akquiriert, die nachweislich versteuert sind. 97,5 Prozent des gesamten Vermögens, das die Baryon AG verwaltet, sei heute versteuert, beteuert Wipfli. Die restlichen 2,5 Prozent seien in Abklärung, die verlangten Dokumente seien noch nicht einsehbar. Wipfli fügt an, dass sämtliche Banken, mit denen die Baryon AG zusammenarbeite, seiner Firma eine hohe Professionalität attestierten. «Sie sagen, dass wir mittlerweile über eine Dokumentation verfügen, die mustergültig ist.»



Geht es nach der Kantonalkirche, bleibt die Kirche unter den Mythen auch in Zukunft beim Bistum Chur.

Archivbild Jürg Auf der Maur

## Kantonalkirche gegen ein Bistum Urschweiz

**KANTON** Die Schwyzer Kantonalkirche will keine Aufspaltung des Bistums Chur. Mehrere Gründe würden dagegen sprechen.

cc/pd. Der Vorstand der Römisch-katholischen Kantonalkirche spricht sich klar gegen die Errichtung eines Bistums Zürich und Urschweiz aus. Dies sogar einstimmig, wie gestern mitgeteilt wurde. Einleitend schreibt die Kantonalkirche in der Medienmitteilung zudem, dass der Vorstand erstaunt darüber sei, dass Bischof Vitus Huonder diese für die Bistumskantone einschneidende Thematik ein Jahr vor seinem Rücktritt auf die Traktandenliste setze. «Für eine profunde und seriöse Beurteilung des grossen Fragenkomplexes stehen im Rahmen der Umfrage des Bischofs weder die nötigen Entscheidungsgrundlagen noch eine genügende Zeitspanne zur Verfügung», ist der Vorstand überzeugt. Zudem fehle auch eine Meinungsäusserung der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK) zu dieser Thematik.

### Verständnis für Zürcher

Gestützt auf seine gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Stellung in der Deutschschweiz könne dem Vorstoss aus Zürich, sich aus dem Bistumsverband Chur zu lösen, ein gewisses Verständnis entgegengebracht werden. «Der Ruf aus

Zürich «Los von Chur» ist aber mehrheitlich personell und nicht territorial begründet», heisst es weiter. Das Argument, der Bischof in Chur sei zu weit weg von Zürich, könne auch von Schwyz und der ganzen Urschweiz eingebracht werden.

Schon aus personeller Sicht seien zudem grosse Fragezeichen zu setzen. Priester, die dringend in der Seelsorge gebraucht würden, müssten für das bischöfliche Ordinariat rekrutiert werden. «Ein Bistum Urschweiz mit rund 190 000 Gläubigen könnte kaum innerhalb seiner Grenzen genügend Personal finden, und der befruchtende Personalaustausch im grossen Bistumsverband würde versiegen», schreibt die Kantonalkirche.

Andererseits wäre eine Abspaltung von Zürich für die verbleibenden Bistumskantone, nicht nur aus finanzieller Sicht, ein riesiger Verlust. Der urbane Bistumskanton Zürich erfülle eine wichtige Scharnierfunktion innerhalb des Bistums.

### Kluge Personalpolitik gefordert

Für alle Bistumskantone sei die Frage, wer im nächsten Jahr Nachfolger von Bischof Vitus Huonder wird, viel wichtiger als die Frage von neuen Bistumsgrenzen. «Mit einer klugen Personal- und Strukturpolitik wird das Bistum Chur auch in Zukunft mit den bestehenden Grenzen seine Aufgaben wahrnehmen können», fordern die Vertreter der Kantonalkirche und ergänzen: «Statt ein neues Bistum Zürich zu schaffen, wäre auch das seit mehreren Jahren zur Diskussion stehende Bistum Chur-Zürich einer vertieften Prüfung zu unterziehen.»

## Einmaliges Theater im Frauenkloster

**SCHWYZ** Am 17. Juni inszeniert Annette Windlin an fünf verschiedenen Stationen im Frauenkloster das Stück «Kloster zu verschenken».

FRANZ STEINEGGER

Der Ort, der als Bühne dient, lässt aufhorchen: Es ist das Dominikanerinnenkloster St. Peter am Bach in Schwyz – eine in sich geschlossene Welt, in der die Schwestern arbeiten und beten. In diese Abgeschlossenheit verpflanzt die bekannte Küsnachter Regisseurin Annette Windlin ein Theaterstück, das den ungewöhnlichen Titel «Kloster zu verschenken» trägt. «Etwas unglücklich» findet Priorin Schwester Raimunda diesen Titel, denn «unser Kloster steht ja gar nicht zum Verkauf».

### Das Kloster als Bühne

Das von Paul Steinmann geschriebene Stück ist ein einmaliges Stationentheater, in welchem sich Schauspieler und Publikum von einem Ort zum anderen bewegen: von der Klosterkirche in den Kreuzgang im Innern des Klosters, in den Gewölbekeller und, wenn es das Wetter zulässt, auch in den Klostergarten, verrät Annette Windlin auf Anfrage.

Diese fünf Stationen bilden die Bühne, wo die Geschichte des Dominikanerordens nachempfunden wird. «Die Geschichte ist extrem interessant», begründet Windlin ihr Engagement für dieses Stück, das zum diesjährigen 800-Jahr-Jubiläum des Ordens geschrieben wurde. «Der Orden hat seine wechselvolle Geschichte mit ihren hellen und dunklen Kapiteln gründlich aufgearbeitet. Seine Mitglieder sind sehr zugänglich und offen, wie ich erfreut feststellen durfte bei meinen Besuchen im Frauenkloster in Schwyz.»

### Kloster als Burnout-Klinik?

Das Theaterstück lebe vom grossen Spannungsfeld, «das von den Anfängen vor 800 Jahren über das Heute bis in die Zukunft reicht». Denn der Orden ist im Umbruch, in den Wirkungsstätten



Annette Windlin begibt sich ins Kloster.

Bild annettewindlin.ch

von Dominikus wird es immer ruhiger. Die Klöster überaltern, der Nachwuchs fehlt, und gute Ideen für die sich lernenden Klöster sind gefragt denn je. Müssen sie verschenkt werden? Eignen sie sich als Burnout-Klinik?

### Geld trifft auf Dominikus

Hier setzt die Handlung ein: Autor Paul Steinmann lässt dominikanische Persönlichkeiten aus acht Jahrhunderten auf heutige Immobilienfachleute, einen Denkmalpfleger, eine SP-Politikerin, einen Moderator treffen. Sieben Schauspieler/innen schlüpfen in die unterschiedlichsten Rollen. Das Publikum sieht sich in der Rolle der Interessenten für die Immobilie, die angekündigte Klosterführung entpuppt sich als Zeitreise, die auch aufzeigt, dass sich der dominikanische Geist nicht so einfach vertreiben lässt.

Die Inszenierung wird mit Live-Musik umrahmt. Sie findet am Freitag, 17. Juni, um 17.00 und 20.00 Uhr statt. Eine rechtzeitige Reservierung ist angezeigt, denn pro Vorstellung haben maximal 120 Personen Platz.

### HINWEIS

Reservierungen auf info@frauenkloster-schwyz.ch; 041 811 21 84. Infos auf www.dominikus2016.ch.